

Wander- und Studienreise Spanischer Jakobsweg 24.05.-04.06.2016

Von Hannover-Langenhagen ging es an einem Dienstag Ende Mai in aller Frühe für zwölf Reisende der DAV-Wandergruppe und einen Gast mit einer belgischen Fluglinie über Brüssel nach Bilbao in die Hauptstadt des Baskenlandes. Nach einem Rundgang durch die Altstadt mit kurzem Besuch der spätgotischen Kathedrale und einer Kaffeepause auf dem Unamunoplatz lernten wir am Abend die „externen“ Teilnehmer/innen sowie unseren örtlichen **Reiseleiter Luis**, einen deutsch-spanischen Historiker aus Vigo (Galicien), der bereits seit 11 Jahren Touristen äußerst kompetent und mit großem Engagement auf verschiedenen Wanderrouten durch seine Heimat begleitet, kennen.



In Logroño kam **Miguel** ins Team, ein aus Valencia stammender, seit 30 Jahren mit Familie in Andalusien lebender Busfahrer, der viele Jahre LKWs durch Europa gelenkt hatte, heute Touristen „nur noch“ durch Spanien transportiert, Extratouren nicht ausgeschlossen. Seit er aufgehört hat zu rauchen, hält er sich frühmorgens mit Laufen und Tai Chi fit. Außerdem bereicherte er einige Kirchenbesichtigungen mit liturgischen Gesängen, wobei er die Texte aus seinem Smartphone ablas.

Bilbao war der Ausgangspunkt einer zwölf-tägigen, sehr abwechslungsreichen Reise entlang des über 1000 Jahre alten Pilgerweges (**Camino francés**), der von den Pyrenäen im Osten durch die nordspanischen Provinzen von Navarra, La Rioja, Kastilien/León und Galicien nach Santiago de Compostela im Westen führt und weiter zur Atlantikküste bis zum Kilometerstein 0 am Cabo Fisterra (Finisterre).

Dieser berühmte Pilgerweg entstand während der langen Jahre (8. Jahrhundert bis 1492) der Rückeroberung der iberischen Halbinsel von den Mauren durch zunächst nordspanische Herrscher (Reconquista). Er zog über diese lange Zeit Pilger, heute eher Touristen, aus ganz Europa an. Noch heute lebt die Region von und mit dieser stetig gewachsenen Tradition. Diese erscheint entlang des Weges immer wieder in Form von historischen Monumenten christlich-katholischer Prägung, wie großen Kathedralen, Kirchen, Wegkreuzen, als auch in Form von Wegsicherungen, wie Brücken, Herbergen und Hospitälern, Brunnen und so gar öffentlichen Waschplätzen für die Pilger.

Die Kombination von Bus- und Wanderreise ermöglichte es uns, einige hervorragende Beispiele dieser Bauten zu besuchen: **Kathedralen, Klöster und Kirchen** in Bilbao, Roncesvalles, Pamplona, Estella, Irache, Logroño, Los Arcos, Nájera, Santo Domingo de la Calzada, Burgos, Frómista, Carrión de los Condes, León, Astorga (nur außen), O´Cebreiro, Samos, Vilar de Donas,



Boente de Arriba, Santiago de Compostela. Einige, wie die Kathedralen von Burgos und León, wurden mit Audioführung besichtigt, während in den kleineren Kirchen auch gesungen wurde (Miguel/Katrin). In Santiago nahmen etliche von uns an der täglich stattfindenden Pilgermesse teil. Auch über besonders eindrucksvolle **alte Brücken**, wie die Puente la Reina (Rio Arga), Puente Fitero (Río Pisuerga) und Puente de Órbigo (Río Órbigo) gingen wir zu Fuß.



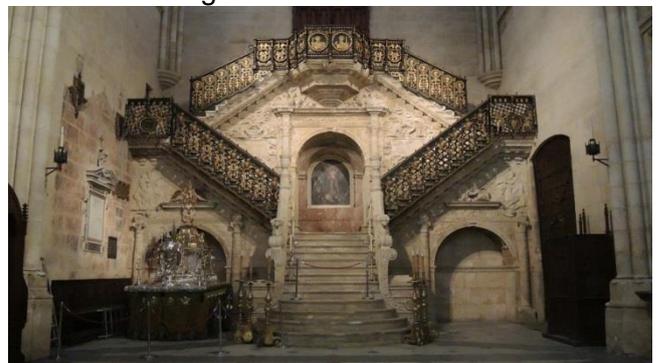
Täglich **wanderten** wir entlang ausgewählter Etappen: Die erste begann am **Ibañeta Pass** in den Pyrenäen (Navarra), wo in windiger Höhe ein Monolith an die Niederlage eines Frankenheeres (778) unter seinem Führer Roland, einem bretonischen Lehnsmann Karls des Großen, erinnert. Von dort ging es durch einen schattigen Wald über **Roncesvalles** bergab zum Alto de Erro, von dort per Bus nach **Pamplona**, in die Stadt des Sanfermin-Festes (Hemingway).

Tags darauf fuhren wir durch die Berge von Navarra mit kurzem Blick auf die „Pilgerkarawane“ aus Metall auf einem Bergkamm zur Puente la Reina. Über Estella und Irache ging es weiter nach **Villamayor de Monjardín**, von wo die Wanderung im sehr warmen Sonnenschein durch eine hügelige, landwirtschaftlich genutzte Gegend mit wogenden, von farbenfrohen Feldblumen gesäumten Getreidefeldern und Weinbergen führte. Ein schattiger Platz am Waldrand lud kurz vor unserem Ziel **Los Arcos** zum Picknick ein. Während Luis uns im Bus über Weinanbau und Weinqualitäten informierte, erreichten wir die für ihre „Tintos“ berühmte Weinprovinz **La Rioja** mit der am Río Ebro gelegenen Hauptstadt **Logroño**. Wie bereits in Pamplona bot Luis auch hier einen Rundgang durch die Altstadt zu besonderen Sehenswürdigkeiten an.



Tag vier begann mit der Besichtigung des Klosters mit der Grotte in Nájera, dann Santo Domingo de la Calzada, wo nach Besuch der Kathedrale im ersten und besten Café am Ort (Luis) pausiert wurde. Die folgende Wanderung führte von **Grañón** (La Rioja) über die von der Anhöhe bei Grañón schon weithin sichtbare Grenze von **Castilla y León** nach Redecilla del Camino und **Castildelgado**, wiederum durch ein vorwiegend landwirtschaftlich genutztes, an

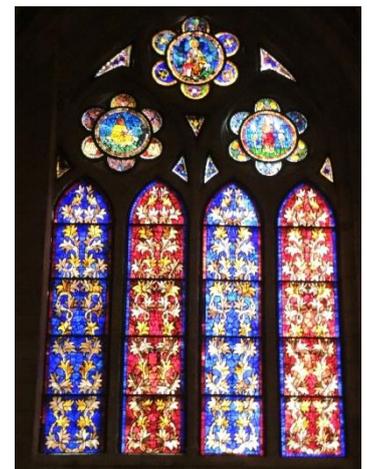
Feldblumen reiches Gebiet. Anschließend chauffierte uns Miguel über die Montes de Oca (Gansberge) hinauf auf die Hochebene (Meseta), während Luis uns über den Fund von über 800 000 Jahre alten Knochen eines unserer Vorgänger (homo antecessor) im Dorf Atapuerca und weitere historische Entwicklungen in Kastilien informierte. Unser Ziel war die ehemalige kastilische Hauptstadt **Burgos**, wo die Zeit zur Besichtigung der eindrucksvollen Kathedrale gerade reichte. Jeder konnte danach seine eigene Entdeckungstour durch die Stadt unternehmen.





Am Tag fünf wanderten wir auf der **Meseta** von **Hontanas** mit der einladenden Bar „El Puntido“ durch endlos erscheinende Getreidefelder unter hohem Himmel, dann durch das Tal des **San Antón** zur Ruine eines gleichnamigen ehemaligen Convento. Kurz vor unserem am Fuße eines Berges mit Burgruine idyllisch gelegenen Ziel **Castrojeriz** führte der Weg durch ein Blumenmeer. Ein Schauer beendete den Tag im Freien. Unser Quartier, ein ländlicher Gasthof, erschien sehr typisch für diese Region, dazu gehörte auch Fußball (Madrid contra Madrid).

Tag sechs führte zunächst über den Río Pisuerga (Puente Fitero) zum Canal de Castilla, der heute der Landbewässerung dient, und weiter über Frómista mit einer wunderschön restaurierten romanischen Kirche nach Carrión de los Condes, wo wir auf mit bunten Ornamenten aus Holzschnitzeln und Blütenblättern geschmückte Straßen, in denen unzählige Menschen, manche in Trachten gekleidet, unterwegs waren, trafen: Hier wurde Fronleichnam gefeiert. Unsere Wanderung führte auf einer alten Römerstraße, der Via Traiana, von **Calzada de Coto** (blühende Steineichen, Lavendel, in einem Feuchtgebiet fanden wir so gar eine Orchidee) nach **Calzadilla de los Hermanillos**. Kurz vor Erreichen des dortigen Gasthofes ging ein Schauer mit Hagel nieder und verwandelte den Weg in einen Bach. Trotzdem verließen wir nach einem leckeren Mittagessen diesen gastlichen Ort gehobener Stimmung in Richtung **León**, wo wir die Kathedrale mit 1800 Quadratmetern bunter Glasfenster besuchten und auf unserem abendlichen Rundgang erstmals Kräuterschnaps probierten. Im Laufe der Reise testeten wir ihn in verschiedenen Qualitäten.



Tag sieben begann mit einem Gang über die Puente de Órbigo (Storchennester auf Kirchtürmen), danach leitete uns Luis durch **Astorga** an einer Schokoladenmanufaktur und am Rathaus vorbei zur Kathedrale und dem von Gaudí entworfenen Bischofssitz vor einer aus römischer Zeit stammenden Stadtmauer. Nach einem Abstecher ins Dorf der Fuhrleute, Castrillo de los Polvazares, mit seinen malerischen Natursteinhäusern, ging es durch die Berge von León, auf einigen Höhen in der

Ferne sah man noch Schnee, hinauf zum 1500 m hoch gelegenen Puerto de Rabanal mit dem **Cruz de Ferro (Hierro)**, wo jeder, der wollte, seine(n) Stein(e) ablegen konnte. Nach einem sehr schmackhaften Mittagessen in der Pilgerherberge von **El Acebo** begann eine der schönsten Wanderungen von diesem Bergdorf bergab, vorbei an weiß und violett blühenden Heidesträuchern, weißen Zistrosen, Lavendel, Steineichen und einmal auch sehr alten Bäumen (Edelkastanien), weiter, teilweise steil bergab nach **Molinaseca**, unserem nächsten Quartier. Hier zeigte uns Miguel eine in einen Walnussbaum geschnitzte Skulptur, eine orientalische Göttin, die ein japanischer Künstler für die asiatischen Pilger auf dem Jakobsweg angefertigt hat.

Am Tag acht mussten wir diesen idyllischen Ort schon wieder verlassen. Nach einem kurzen Foto-Stopp an der Templerburg von Ponferrada ging es, während Luis uns über die Trashumancia, den Trieb der Merinoschafe von der Extremadura auf die Bergwiesen Leóns, sowie über den Templerorden informierte, hinauf über die Grenze von León nach **Galicien**.

Hinter **O Cebreiro** begann die nächste Wanderung mit fantastischen Ausblicken in die galicische Berglandschaft, vorbei an einem Pilgerdenkmal auf dem Alto de San Roque, später dann an „blonden Galicierinnen“ (Kühen), durch zwei kleine Dörfer mit Schieferhäusern steil bergauf zum **Alto de Poio** (1337 m). In einem kleinen Feuchtgebiet blühten Sumpfknapenkraut (?) und Hasenglöckchen am Weg. Nun schloss sich ein kulinarisches Erlebnis in dem von Bergen umschlossenen Dorf Balboa an, ein Mittagessen in einer Palloza (strohgedecktes Rundhaus aus Naturstein). Historische Pallozas, aus keltisch-iberischer Zeit stammende, der Höhe und dem Klima angepasste Rundhäuser ohne Fenster mit zwei Türen, je eine für Mensch und Tier,



besichtigten wir in dem 1300 m hoch gelegenen Bergdorf **O Cebreiro**. In der Kirche gab es einen Taufstein aus dem 9. Jahrhundert und einen legendären Kelch, der auch im galicischen Wappen erscheint. Trotz des kurzen Aufenthaltes konnte man die jahrtausendealte Tradition, die dieser Ort in sich birgt, erahnen (nochmals wunderschöne Rundblicke!). Weiter ging es nun hinab nach Samos mit Gelegenheit zur Besichtigung des Benediktinerklosters oder zum Besuch einer 1000 Jahre alten Zypresse und nach Sarria, in unser nächstes Quartier (abendlicher Rundgang mit Kräuterschnaps).



Tag neun: Auf der Fahrt nach **A Brea**, wo die Wanderung nach **Portomarín** begann, informierte uns Luis über die Problematik der ausufernden Eukalyptuspflanzungen, die Fischerei und Muschelzucht in Galicien, die Auswirkungen von Schiffsunglücken vor der gefährlichen Küste sowie über den Río Miño, der vor Portomarín zum Stausee wird und an der portugiesischen Grenze in den Atlantik mündet. In Galicien wandert man meist durch schattige Wälder, landwirtschaftlich genutzte

Flächen und Dörfer mit sorgfältig angelegten Gemüsegärten. Auffallend die Hórreos – rechteckige Maisspeicher - und die Cabaceiros – runde, strohgedeckte Kartoffelspeicher -. Kurz vor unserem Ziel ging es über eine steile Treppe aus Naturfelsen hinab zur langen Brücke über den Stausee, dann die alte, steile Treppe hinauf ins Zentrum von Portomarín. Weiterfahrt zur romanischen Kirche von Vilar de Donas, wo ein alter Mann uns die Besonderheiten erklärte und Miguel sang. Unterwegs gab es einen kurzen Halt bei den Ruinen einer keltischen Festung. Schließlich erreichten wir das mitten in der Natur gelegene Casa Rural in **Pidre**, Zeit zum Entspannen...

Tag zehn wanderten wir zum letzten Mal von **Palas de Rei** durch Wald unter Begleitung zahlreicher technisch ausgerüsteter, weithin hörbarer Jugendgruppen nach **O Coto** und durch ein Feuchtgebiet nach **Mélide**, wo Luis ein Mittagessen in der „besten“ Pulpo-Bar „A Garnacha“ organisiert hatte. Daran schloss sich die Busfahrt über Buente de Arriba bei Arzúa (Kirche) zum Monte de Gozo an, kurzer Gang zum Pilgerdenkmal am Aussichtspunkt auf Santiago und die Kathedrale, und Weiterfahrt nach **Santiago**, wo Miguel sich von





uns verabschiedete. Nach der Pilgermesse und einem vorzüglichen Abendessen führte uns Luis in einen Musikkeller am Cervantesplatz („A Granola“), wo fünf Künstler (2 Violinen, 1 (2) Flöten, Gitarre und Dudelsack) galicische Musik für uns spielten. Nach diesen traditionellen Klängen gab es als weitere Überraschung Luis Auftritt mit der „Queimada“, einem aus Trester, Früchten und Kaffeebohnen komponierten Getränk, das entflammt und im verdunkelten Raum regelrecht als Feuertrank zelebriert

wurde. Während der Flammenzeremonie zitierte Luis Zaubersprüche. Beeindruckt von diesem „keltischen“ Abend freuten wir uns auf den letzten Tag.

Der bot uns nach einer morgendlichen von Luis' Freund Francisco übernommenen Stadtführung durch das historische Zentrum von Santiago einen (wiederum von Luis organisierten) Ausflug nach **Finisterre**. Wir hatten großes Glück mit dem Wetter, beste Aussichten auf Buchten, weiße Strände und Berge, die auch Spuren von hier häufig auftretenden Waldbränden aufwiesen. Einige nahmen ein kurzes Bad im Atlantik. In einem der zahlreichen Restaurants am Hafen wurde gespeist und schließlich das „Ende der Welt“ mit den Feuerstellen der Pilger, dem Leuchtturm etc. besucht.



Zurück in Santiago kehrten wir abends zum letzten Mal ein in ein Lokal („O Dezaséis“), das verschiedene galicische Spezialitäten bot, unter anderem schwarze Spaghetti mit Glasaal. Auch wenn's schwer fiel, wir nahmen Abschied von Luis und bereiteten uns auf die Rückreise vor. Sie führte am nächsten Tag nochmals durch eine traumhaft schöne, von der Sonne beschienene atlantische Küsten- und Berglandschaft nach Porto.

Flug nach Hamburg und etwas abenteuerliche Busfahrt nach Celle.
Diese wunderbare Reise werden wir noch lange in Erinnerung behalten.

Text: Barbara Dworatzek

Fotos: Sabine Vollmer